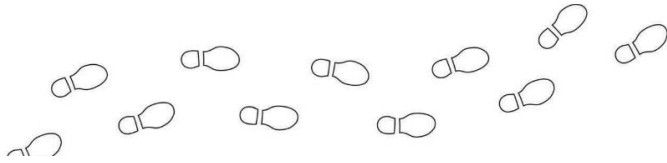


## Feldbericht von der Reise nach Pommern und Lützen – auf den Spuren Gustav II. Adolfs 3.–8. November 2025



*Das Vorstandsmitglied des Vereins, Erik Lindholm von Åland, „sprang auf“ den Reisetipp „Pommern und Lützen – in den Fußspuren Gustav II. Adolfs“ an, der vom Verein Anfang September über die E-Mail-Liste verschickt wurde. Wir baten ihn, einen Feldbericht über seine Erlebnisse zu schreiben.*

### Einleitung

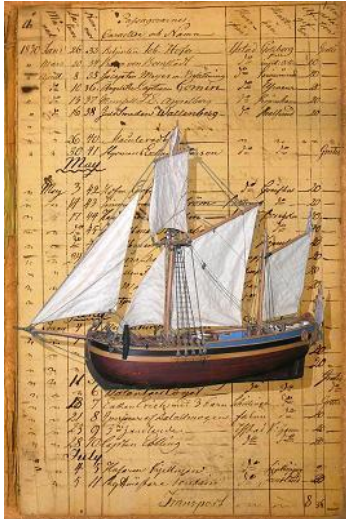
Wir waren 22 Personen, die an der Busreise durch den östlichen Teil Deutschlands teilnahmen. Unser Reiseleiter war der kundige und pädagogisch erfahrene Johan Engström, ehemaliger Direktor des Armemuseums in Stockholm und promovierter Archäologe. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren geschichtlich interessiert – fast schon Nerds – und wir bekamen eine ordentliche Menge historischer Informationen serviert. Die Reise begann in Malmö und am Abend erreichten wir unser erstes Übernachtungsziel in Deutschland: Stralsund.



Wir wohnten unmittelbar neben der Altstadt, dem historischen Stadtkern, der auf der UNESCO-Welterbeliste steht.

*Das Haus auf dem Foto beherbergt eine Kneipe, die auf das Jahr 1332 zurückgeht und at die älteste ihrer Art in Stralsund sowie eine der ältesten in Europa ist.*

Dort befindet sich auch die alte Bastion, die zur schwedischen Zeit eine der wichtigsten Schanzen in der Region war. Hier kamen die Postschiffe aus Ystad an, die von größter Bedeutung für die Verbindungen zwischen Stockholm und der Region waren. Schon lange zuvor war der Ort ein wichtiger Ausgangspunkt für den Handel im Ostseeraum – für die Hanse.



Modell av Postjakten Hiorten, i trafik från 1693 på linjen Ystad - Stralsund (Postmuseet, Stockholm)

Als Mitglied der G-Gruppe hast du Zugang zur Dokumentation über alle Postreisen, die zwischen Stralsund und Ystad unternommen wurden.

Siehe die Webseite [g-gruppen.net](http://g-gruppen.net) und die Datenbank „Över Östersjön“.

Am folgenden Morgen, dem 4. November, begannen wir den Tag mit einem Spaziergang zum Alten Markt mit dem Alten Rathaus. Das Gebäude wird häufig als eines der schönsten Beispiele der norddeutschen Backsteingotik bezeichnet.



Im Innenhof, in der sogenannten Rathauspassage, befindet sich eine Büste von Gustav II. Adolf, der sich auf dem Weg zur Teilnahme am Dreißigjährigen Krieg am 10. Oktober 1630 in Stralsund einfand und mit Jubel und Kanonensalut empfangen wurde.

Wir setzten unseren Weg durch die Stadt fort und kamen am Olof-Palme-Platz sowie am Kniepertor vorbei, nur einen Steinwurf entfernt. Dort stand einst die „Hospitaler-Bastion“, die ursprünglich Teil der Stadtbefestigung war. Johan berichtete hier über die Rolle der Schweden beim Ausbau der Stadtverteidigung. Heute ist sie in einen Garten mit einer Kriegsdenkmalstätte umgewandelt, die 1886 eingeweiht wurde.



*Foto: Wikipedia/de:Benutzer:Klugschnacker*



*Das Kniepertor ist eines der einzigen beiden erhaltenen Stadttore von Stralsund (ursprünglich gab es zehn) und gehört zum Welterbe.*

Greifswald ist wie Stralsund ebenfalls eine Hansestadt und war für Schweden und Pommern von großer Bedeutung. Hier befanden sich sowohl der Sitz des Obergerichts als auch des Generalsuperintendenten – ein Titel, der nach der Reformation anstelle des katholisch klingenden Bischofs für das höchste regionale kirchliche Amt verwendet wurde. Die Universität der Stadt, gegründet 1456, war einst Schwedens älteste, und viele Schweden entschieden sich dafür, ihre Ausbildung hier zu absolvieren.

Zu den bekannten Schweden, die mit der Universität verbunden sind, gehört unter anderem Thomas Thorild (Thomas Jönsson Thorén) (1759–1808), der hier Ende des 18. Jahrhunderts als Professor und Bibliothekar tätig war und dessen Grab sich hier befindet. Das heutige Hauptgebäude der Universität entstand in schwedischer Zeit in den 1740er-Jahren.

*Das Foto zeigt den Cicerone Johan Engström an der Universität Greifswald.*



Danach führen wir nach Peenemünde auf der Insel Usedom, in der Nähe des Ortes, an dem Gustav II. Adolf um die Mittsommerzeit 1630 landete, um am Dreißigjährigen Krieg teilzunehmen.



*Erik blickt von dem Strand in Peenemünde über die Ostsee hinaus.*

Wir besuchten das Denkmal, das 1930 von Studenten der Universität errichtet wurde. Johan erzählte über das, wofür Peenemünde heute am bekanntesten ist: das militärische Entwicklungszentrum des nationalsozialistischen Deutschlands, das unter der Leitung des Raketenforschers Wernher von Braun (1912–1977) von 1937 bis 1945 der Ort war, an dem die Raketen V-1 und V-2 entwickelt wurden.



Der nächste Halt war die kleine Hafenstadt Wolgast auf der Festlandseite der Usedom-Brücke. Hier wurde der einbalsamierte Leichnam Gustav II. Adolfs mehrere Monate aufbewahrt, bevor er im Juni 1633 auf das wartende Kriegsschiff *Stora Nyckel* gebracht wurde, um nach Schweden überführt zu werden. Der prächtige Leichenzug durch Wolgast bestand aus Personen aus Schweden und den umliegenden Gebieten. Fahnen aller Grafschaften und Fürstentümer, die Blutfahne und das Hauptbanner wurden mitgeführt, und als Symbole für den Verstorbenen waren die Kirchenset (die Rüstung), das Schwert und das Leibpferd vertreten. Die Witwe, Königin Maria Eleonora, fuhr in einer Kutsche.



*Die Einschiffung des Leichnams Gustav II. Adolfs im Hafen von Wolgast 1633.  
Öl auf Leinwand, 1885. Carl Gustaf Hellqvist (1851–1890)*

Nach der Übernachtung in Plau am See in Mecklenburg folgte eine längere Etappe in Richtung Lützen. Während der gesamten Fahrt erhielten wir Unterricht über den Dreißigjährigen Krieg, was eine gute Vorbereitung auf Lützen und seine Umgebung mit den vielen Erinnerungsstätten an Gustav II. Adolf war.

In Lützen trafen wir gegen Mittag am 5. November ein und begegneten dort unserer besonderen lokalen Führerin Inger Schuberth, die ich bereits im Zusammenhang mit Jahrestagungen durch den Reichsverband Sverigekontakt kennengelernt hatte. Der Verband ist ein regelmäßiger Unterstützer des Lützenfonds, den Inger viele Jahre geleitet hat. Der Lützenfonds hat bei allen Arbeiten rund um die Gedenkstätte, die in jüngerer Zeit durchgeführt wurden, maßgeblich mitgeholfen.



*Dies ist der Ort, an dem die Schlacht am 6. November 1632 stattfand. Im Jahr 2025 war es allerdings nicht neblig.*

Zuletzt im Zusammenhang mit dem neuen Schlachtfeldmuseum, dem **Museum Lützen 1632**, das vor einem Jahr eröffnet wurde. Die Website des Museums ist unter [erlebnis-luetzen.de](http://erlebnis-luetzen.de) erreichbar.



*Die Website des Museums erreichst du über [erlebnis-luetzen.de](http://erlebnis-luetzen.de)*

Vor Ort besichtigten wir alles, was im Museum gezeigt wurde. Ein sehr schönes Museum! Eine Etage tiefer (es gibt einen Aufzug) vermittelt das Massengrab (in einem einzigen Block geborgen!) ein realistisches Bild von den Schrecken des Krieges, und es gibt ausführliche Informationen über die siebenundvierzig gefallenen Soldaten.



*Das ausgegrabene Massengrab im neuen Schlachtfeldmuseum. Foto: Mejt Resor*

Vom Museum aus gingen wir dann weiter zum **Schwedenstein**, der nach der Schlacht am 6. November 1632 an der Stelle aufgestellt wurde, an der der König fiel. Am 6. November 1837 wurde dort ein Denkmal in Form eines zehn Meter hohen Eisenbaldachins über dem Gedenkstein errichtet, entworfen vom preußischen Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781–1841).

Mit finanzieller Unterstützung des Göteborger Kaufmanns und Philanthropen **Oscar Ekman (1812–1907)** wurde 1907 in unmittelbarer Nähe eine von dem Architekten **Lars Israel Wahlman (1870–1952)** entworfene Gedenkkapelle erbaut. Später wurde der Ort außerdem durch zwei Blockhäuser aus Dalarna in Schweden ergänzt, von denen eines ein kleines Museum beherbergt. Dort zeigte Inger die Ausstellung „*Der Löwe aus dem Norden – Fakten, Mythen, Freiheitsträume.*“



*Ein feierlicher Moment am Schwedenstein. Von links: Göran L., Erik Lindholm. Im Hintergrund sieht man die Kapelle, die weiter unten im Bericht erwähnt wird.*

Der König wurde am Tag nach der Schlacht von den eigenen Leuten gefunden – allem beraubt, sogar der Kleidung am Körper. Alles wurde damals gebraucht, und die Überlebenden nahmen sich, was sie finden konnten. So war es immer auf den Schlachtfeldern. Der Leichnam wurde in das nahegelegene Dorf Meuchen gebracht (Lützen war niedergebrannt und verwüstet), wo man ihn wusch. Hier sollen auch die Eingeweide und das Herz entnommen worden sein, das in einer speziellen Schatulle aufbewahrt wurde. Die übrigen Eingeweide sollen einer Sage nach in einem Hohlraum unter dem Altar beigesetzt worden sein. Die Tischplatte, die für die Waschung verwendet wurde, konnten wir hinter dem Altar betrachten.



*Die Gustav-Adolf-Gedenkkirche in Meuchen.*



*Die Tischplatte, die beim Altar angebracht ist.*

Zur Einbalsamierung wurde der Leichnam anschließend nach Weißenfels überführt, wo wir den Raum besichtigen konnten, der sich heute in einem Gebäude befindet, das auch als lokales Museum dient.



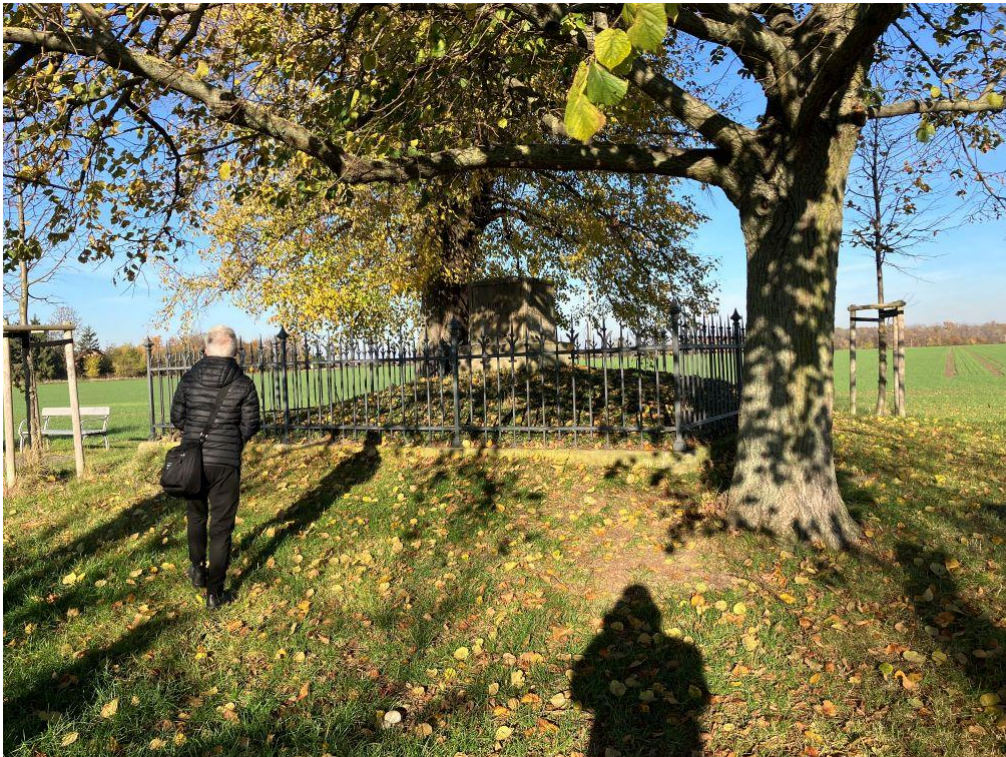
*Das Haus, in dem Gustav II. Adolf einbalsamiert wurde. Foto: Wikipedia Z thomas*

Am folgenden Tag war der „**Svenska dagen**“, der 6. November. In Deutschland heißt dieser Tag „**Schlacht bei Lützen**“, also „Die Schlacht bei Lützen“. Seit dem Dreißigjährigen Krieg ist dieser Tag in Lützen ein Gedenktag mit Besuchern aus nah und fern.

Bevor die Feierlichkeiten begannen, besuchten wir **Breitenfeld**, heute am Stadtrand von Leipzig. Hier besiegte Gustav II. Adolf am 7. September 1631 ein kaiserliches Heer in einer der entscheidenden Schlachten des Dreißigjährigen Krieges. Mit dem Sieg des Königs wurde die kaiserliche Dominanz im Krieg gebrochen. Gustav II. Adolf wurde nach der Schlacht als einer der großen Feldherren der Geschichte gefeiert.

Hier setzte der König mit voller Kraft die neue Militärtechnik ein: beweglichere Truppeneinheiten, Brigaden und Schwadronen, die die Entscheidung brachten. Die kaiserlichen Truppen unter dem Feldherrn Johann Tserclaes Tilly (1559–1632) standen

in der damals üblichen Schlachtordnung, in der die Soldaten zu mächtigen Vierecken formiert waren. Die schnellen Truppenbewegungen, die Gustav II. Adolf mit seinen Brigaden durchführen konnte, entschieden schließlich die Schlacht.



*Ein Gedenkstein mit der Inschrift „Gustav Adolph, Christ und Held“.*

Zurück in Lützen waren wir als Ehrengäste zu einer Gedenkstunde in der schwedischen Kapelle beim Schwedenstein eingeladen. Das wurde von uns Teilnehmern sehr geschätzt!



Danach folgte eine Kranzniederlegung am Stein und anschließend ein gemeinsames Mittagessen in angenehmer Gesellschaft.

Am 7. November traten wir unsere Heimreise nach Norden an. Wir passierten Potsdam in der Nähe von Berlin, das heute die Hauptstadt des Bundeslandes Brandenburg ist. Die Stadt erlebte ihre Blütezeit unter Friedrich dem Großen, als die königliche Residenzstadt nach dem Vorbild von Versailles ausgebaut wurde (wir stellten fest, dass Friedrichs Hauptsprache Französisch war!).

Heute wird das Stadtbild von der frisch renovierten Nikolaikirche dominiert, die 1830–37 von Berlins großem Architekten Karl Friedrich Schinkel erbaut wurde. In den 1850er-Jahren wurde die Kirche von Friedrich August Stüler (1800–1865), der auch das Nationalmuseum in Stockholm entwarf, mit einer großen Kuppel ergänzt. Die Nikolaikirche und das königliche Schloss gegenüber wurden bei einem Bombenangriff im April 1945 zerstört. Die Kirche wurde zu DDR-Zeiten instand gesetzt, das Schloss jedoch abgerissen und erst vor zehn Jahren wiederaufgebaut.



*St. Nikolaikirche, Potsdam. Foto: Karstenknuth at German Wikipedia*

Anschließend führen wir zum königlichen Rokokoschloss **Sanssouci**, wo wir eine Führung erhielten. Das intime Lustschloss mit seinem prachtvollen Park wurde Mitte des 18. Jahrhunderts vom Architekten **Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699–1753)** errichtet und war die Lieblingsresidenz Friedrichs des Großen (1712–1786).

Vor dem Schloss ruht der berühmte König in einem Grab, das gemäß lokaler Tradition täglich mit frischen Kartoffeln geschmückt wird – jenem Nutzpflanze, dessen Einführung in Preußen Friedrich der Große entscheidend förderte.



*Das Schloss gehört zum UNESCO-Welterbe „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“*

Ein weiterer Besuch galt einem Schloss in der Umgebung, nämlich **Schloss Cecilienhof**, das 1914–17 im englischen Tudorstil für das Kronprinzenpaar **Wilhelm (1882–1951) und Cecilie (1886–1954) von Mecklenburg-Schwerin** nach Entwürfen des Architekten **Paul Schultze-Naumburg (1869–1949)** errichtet wurde.



*Heute dient das Schloss als exklusives Hotel und teilweise als Museum.*

Das Gebäude war das letzte Schloss, das die regierende Familie Hohenzollern errichten ließ, und wurde vom Kronprinzenpaar bis Februar 1945 bewohnt.

Vom 17. Juli bis 2. August 1945 fand hier die **Potsdamer Konferenz** statt, bei der die Grenzen Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg festgelegt wurden. An der Konferenz nahmen **Harry S. Truman (1884–1972)**, **Winston Churchill (1874–1965)** und **Josef Stalin (1878–1953)** teil.

Von Potsdam und Brandenburg aus führen wir weiter nach Mecklenburg, nach **Wismar**. Dort machten wir einen Spaziergang und nahmen das Abendessen im Zentrum der mittelalterlichen Stadt ein, die von 1648 bis 1903 zu Schweden gehörte. Allerdings wurde das Gouvernement Wismar 1803 von der schwedischen Krone für 99 Jahre verpfändet – und wie bekannt wurde das Pfand nicht eingelöst.



*Der Narjtokatz in Wismar. Foto: Wikipedia Alexander Koker*

Von Wismar führen wir weiter nach Travemünde, wo wir an Bord der **Finnlines-Abendfähre** nach Malmö gingen. Und wir Reisenden sind voller Eindrücke und sehr beeindruckt von dem gut zusammengestellten Programm sowie unserem äußerst kompetenten Reiseleiter Johan Engström!

**Erik Lindholm, Åland, November 2025**

Mit Vorbehalt für eventuelle Satzbaufehler, da die Übersetzung ins Deutsche mithilfe von ChatGPT erstellt wurde.